

Uhren - Weihnacht

Am heiligen Abend, so gegen elfe,
Saß nach des Tages großer Mühe,
Der Uhrmachermeister, wir nennen ihn Welfe,
Und überdacht' so sein heut'ges Debut.
Er saß ganz allein am Arbeitstische,
Die Uehlein tickten so froh an der Wand,
Und in der Ecke, in einer Nische,
Des Meisters alte Kommode stand.

Auf dieser war schon in festlicher Pracht
Das Christbaumlein, welches er selber ge-
schmückt,
Mit all den kleinen Gaben gebracht,
Die zur Weihnacht den Meister Welfe be-
glückt.

Der Meister hatte auf seinem Tische
Eine Flasche alten Liköres stehn,
Und aus dieser nahm er mit Jugendfrische
Ein um ein anderes Gläschen Köhm.

Und er dachte nach über die schlechten Zeiten
Ueber Steuern, Geldmangel et cetera p. p.,
Und darüber, daß nichts kauften die Leute
Und immer nur vor den Fenstern stehn.
Und er dachte nach über die „Prärision“,
Ueber Preisauflage, die immer noch kommen,
Trotzdem man schon oft aus luftigen Höh'n,
Vom Preisabbau im großen vernommen.

Und er kam zu dem Schluß, daß die Zeiten
schwer,
Daß man Not hat, über den Berg zu kommen,
Und wenn die liebe Hoffnung nicht wär',
Dann wär' einem wohl das Letzte genommen.
So saß er da und schenkte ein
Und sann von künftigen, besseren Tagen.
Denn auf Regen folgt immer noch Sonnen-
schein. —
Da hub die Wanduhr an, elf zu schlagen.

Und als der letzte Schlag war verklungen,
Da war Meister Welfe, um ehrlich zu sein,
Durch des Alkohols Wirkung zu Boden ge-
zwungen,
Und langsam schlief auf dem Stuble er ein.
Nichts regte sich mehr, als das helle Ticken,
Was von dem Wandschrank bemerkbar sich
macht,
In welchem der Meister nach emsigem Flickern
Seine Reparaturen hat untergebracht.

Und im Laden ist auch alles mucksmäuschen-
still,
Nur die Hausuhren und die Regulateure
Wetteifern mit ihrem Pendelgespiel,
Darin mischt sich rasselnd der Wecker
Chöre,
Und die heilige Nacht sinkt immer tiefer,
Verödet liegen die Straßen und leer,
Und langsam auf der Dächer Geschiefer
Rieselt der Neuschnee immer mehr.

Da, plötzlich löst sich vom Wandschrank her
Ein leises, leises Stimmengeräusch,
Und siehe da, alle die kleinen Compteurs
Kommen ansparziert in fröhlicher Laune.
Und sie tanzen im Kreise um Meister Welfen,
Und rund um den Christbaum in bunter Reih',
Und alle wollen nun dazu helfen,
Daß auch für sie heilig'er Abend sei.

Die erste der Schar war die Zwiebel von
Meier,
Sie hinkte ein wenig auf einem Bein,
Ihr Glanz war schon lange nicht mehr ein
neuer,
Denn auch bei ihr stellte das Alter sich ein.
Und weil sie die Aeltste von allen war,
So hatte man sie zur Präsidin gedacht,
Und sie führte darum die kleine Schar,
Die zur Weihnachtsfeier sich aufgemacht.

Und unter dem Christbaum ließen sich nieder
Die Bewohner alle aus dem Schrank,
Und dann sangen sie ihre Weihnachtslieder
Und ihrem Schöpfer Lob und Dank.
Daß er sie bis dato gesund erhalten,
Und er wolle dies doch auch fernerhin tun,
Sie wollten auch stets sich seinem Walten,
Dem Walten Gott Chronos, untertun.

Und dann sangen sie von Lenz und Liebe
Und von seliger, goldner Jugendzeit,
Und manche Trän' war ins Aug gestiegen
Den alten Semestern der Spindelzeit.
Die dachten nun mit Sehnsucht daran,
Wie früher so schön die Zeiten waren,
Wo sie als Jünglinge Dienst getan,
Und die Frauen noch gingen mit langen Haaren.

Und die Zylinderuhren, als Kenner der Welt,
Die sangen von ernsterer Gegenwart,
Und dazwischen das Silberglöckchen schellt
Der Pendule, die des Käufers harret.
Und die Ankeruhren taten so wichtig
Und nickten einander so traulich zu,
Sie meinten, sie zeigten die Zeit stets richtig,
Und die Hausuhren hörten dem Treiben zu.

Und es war halb Zwölfe, da huben sie an,
Um mit herrlichem Gong die Zeit zu verkünden,
Und alles, was war mit Schlagwerk betan,
Half mit, die Philharmonie zu finden.
Und es schlugen die Uhren mit allem Geklänge,
Daß es war, wie beim kirchlichen Orgelspiel.
Von den Bi-Gongs erschallten die Lobgesänge
Von Junghans, Mauthe und anderen viel.

Und als die Schläge waren verklungen,
Da hub die Präsidin zu reden an,
Verbat sich lächelnd das Prahlen der Jungen
Und fuhr in der Rede fort sodann:

Ihr Lieben, die Ihr nun um mich gereiht,
Schwestern und Brüder allgesamt,
Wir sitzen heute in heiliger Zeit
Bei Tannenbaum, Lichterglanz und Gesang.

Wir spüren heut nichts vom Toben der Zeiten.
Es stört uns auf unserem Weg nicht,
Nun laßt mich Euch einmal zu denen geleiten,
Die nicht können feiern, die hart in der Pflicht.
Den armen, unserer Schwestern allen,
Die von grausamen Menschen eingezwängt
In Taschen, Bändern, Riemen und Krallen,
Denen niemand zu Weihnachten Ruhe schenkt.

Sie müssen ihre Pflicht erfüllen,
Wie schwer man es ihnen auch oftmals macht,
Bei Wetter, Regen, Stößen und vielen
Des Unbills, das ihnen bringt Tag und Nacht.
Und ich bitte nun alle, die mit mir gehen,
Sich von den Plätzen erheben zu wollen
Und denen zu Ehren, die im Kampfe stehen
Zwei ganze Minuten der Andacht zu zollen.

Und siehe da, es erhoben sich alle,
Die unterm Christbaum versammelt waren,
Sie entblößten die Häupter zu dem Chorale
Und freuten sich ihrer Stimmen, der klaren.
Und aller Gedanken waren bei denen,
Die sich ihr Feld zu behaupten bemühen;
Bis plötzlich die Hausuhr anfang zu gähnen
Und das Schlagwerk auszulösen schien.

Da hob die Präsidin die Feierstund' auf,
Und alle liefen auf ihre Plätze,
Nur Meiers alte Zwiebel beim Lauf
Da machte sie wohl zu große Sätze,
Die fiel vom Haken mit Donnerkrach
Und lag mit zerschmettertem Glas und Gesicht
Vor Meister Welfes Drehstuhlfach
Und rippelte und rührte sich nicht.

Und alle Uhren begannen zu lachen,
Denn Zwölfe war's grad', die Mitternachts-
stund',
Und Meister Welfe tat darob erwachen
Und rieb sich die Augen, die Nas' und den
Mund.

Und als es Zwölfe hatt' ausgeklungen,
Das letzte Lachen der Uhr'n war vorbei,
Da hat der Meister die Meiern gefunden,
Und alles, ja alles war wieder entzwei.

Scheltend hat Welfe sie aufgelesen,
Daß er so ein Tolpatsch gewesen sei.
Denn er dacht, er wär's mit den Armen gewesen,
Daß Meiers alte Zwiebel entzwei.
Es blieb ihm die freudlose Prosa zurück
Von der Weihnachtsfeier, die um ihn geschehen,
Von der Uhren fröhlichem Festesglück
Wird er nie erfahren und wird nie etwas sehen.
Weka.

Verschiedenes

Gegen den Gesetzentwurf zur Preissenkung.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtage hat gegenüber dem Gesetzentwurf zur Preissenkung einen Antrag eingebracht, in dem gesagt wird, daß das Gesetz mit seiner Androhung von Geld- und Gefängnisstrafen gegen Handwerksmeister und Gewerbetreibende von Handwerk und Gewerbe als Ausnahmegesetz empfunden werde. Grundvoraussetzung der Preissenkung, an der Handwerk, Gewerbe und Industrie mit allen Kräften gerne mitwirken wollen, sei eine vernünftige Wirtschafts- und Sozialpolitik, die Gewerbeförderung, Leistungssteigerung, Lastenverminderung und gerechte Lastenverteilung verfolge. Der Antrag fordert, daß der Gesetzentwurf nur unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte zur Annahme gelange.

Aussperrung auch in der Freiburger Uhrenfabrik, A.-G. Die Direktion der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken hat am Sonnabend durch Anschlag bekanntgegeben, daß

sie aus Gründen der Solidarität mit der Uhrenindustrie im Schwarzwald, wo infolge Lohndifferenzen der Betrieb ruht, ihrer Belegschaft zum 29. Januar gekündigt hat. Die Kündigung wird zurückgezogen, sobald eine restlose Wiederaufnahme in den bestreikten Betrieben erfolgt.

Die Uhrmacher-Optiker Süddeutschlands, so wird uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung geschrieben, haben sich bereits mit 122 Mann an den süddeutschen Uhrmacher-Optikerkursen beteiligt. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, besonders, da die Kurse noch nicht lange eingerichtet sind. Dank der langjährigen praktischen Kenntnisse des Leiters dieser Kurse konnten alle Teilnehmer reiche Anregungen mit nach Hause nehmen. Wenn man auch nicht sagen kann, sie können nun alles, was in diesem Zweig ihres Berufes an sie herantritt, so ist es doch eine feste Grundlage, auf die sie aufbauen können. Der zahlreiche Besuch läßt auch erkennen, daß noch nicht alle Kollegen die Vogel-Strauß-Politik betreiben und die Gefahren, die unserem Stand drohen, nicht sehen wollen und darum auch für nicht aktuell halten. Es ist endlich Zeit, daß sich jeder der Herren Kollegen den Schlaf einmal etwas aus den Augen reibt und sieht, was um ihn vorgeht. Lange genug hat sich der Uhrmacher-Optiker in Sicherheit gewiegt, und die Ge-